

strengen Sparsamkeitsprinzip übernehmen. Durch die Hilfe der Betriebsparteiorganisation und unter Mithilfe unseres Patenbetriebes, der Grube „Franz Mehring“, hat unsere Betriebsleitung eine Heizanlage für unsere Werkstatt bauen lassen. Während der kalten Jahreszeit in den vergangenen Jahren wurden Öfen in der Werkstatt aufgestellt, die gegen die Bestimmungen des Brandschutzes verstoßen. Die neue Heizanlage bietet dem gegenüber für unsere Werkstatt und Station große Vorteile. Früher mußte man sich nach einer Stunde Arbeit die Hände wärmen, die Öfen heizten die Werkstatt nicht aus, und mit klammen Fingern läßt sich schlecht arbeiten. Heute ist die Werkstatt gut durchwärmt, und so ist ein ständiges Arbeiten möglich; Erkältungskrankheiten sind zur Seltenheit geworden und außerdem wird Kohle eingespart. Zum anderen können am Abend in der Werkstatt ein paar Traktoren, die vor dem eigentlichen Arbeitsbeginn fahrbereit sein müssen, untergestellt werden, sie springen am

Morgen durch die erwärmte Luft schneller an. Durch diese guten Arbeitsbedingungen konnten wir unsere Anbaumähbalken und Dreschsätze bereits überholen. Durch Solidaritätseinsätze wurden ferner unsere Tankstelle und eine Verladerrampe aufgebaut.

Durch alle diese Arbeitserfolge, die unter Anleitung der Betriebsparteiorganisation und durch intensive Schulung unserer Belegschaftsmitglieder erreicht wurden, konnten wir die Selbstkosten in hohem Maße senken und sind dreimal Bezirks- bzw. Landessieger im Wettbewerb der MTS um die Wanderfahne der Deutschen Demokratischen Republik geworden. Mit der Bildung der Politischen Abteilung in der MTS ist unsere Betriebsparteiorganisation ideologisch gewachsen. Mit den Genossen der Politabteilung sind wir eine gute Gemeinschaft geworden. Sie sind uns auf politischem Gebiet eine große Hilfe, geben uns viele Anregungen für unsere Arbeit und schrecken vor keiner Aufgabe zurück.

H u b e r t K o n i e t s c h e

Die Schlamperei in der Kreisleitung Potsdam-Stadt dauert noch an

Im „Neuen Weg“ Nr. 3/1953 wird unter der Überschrift „Wie will die Kreisleitung Potsdam-Stadt ihre Grundorganisationen anleiten, wenn bei ihr selbst Schlamperei herrscht?“ zu der schlechten Arbeit in dieser Kreisleitung Stellung genommen.

Die Kritik der Genossin Althus ist vollkommen berechtigt, aber die Stellungnahme dazu durch den Genossen Lorenz, dem 2. Sekretär der Kreisleitung Potsdam-Stadt, ist unbefriedigend und formal. Wir schließen dies aus folgendem: Am 29. Oktober 1952 wurden die Genossin Leske sowie die Genossen Delling, Selbmann und Chod von der Grundorganisation Außenhandel der damaligen Deutschen Verwaltungsakademie „Walter Ulbricht“ vom Kandidaten- in den Mitgliederstand aufgenommen. Laut Statut unserer Partei muß die Bestätigung der Aufnahme in die Partei innerhalb von vier Wochen durch die Kreisleitung geschehen. Die Kreisleitung Potsdam-Stadt denkt aber gar nicht daran, sich an unser Statut zu halten, denn wir warten heute, am 27. Februar 1953, immer noch auf die Aushändigung unserer Parteidokumente.

Die Zentrale Parteileitung der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“ hat bis heute beinahe jeden Tag die Kreisleitung Potsdam angerufen oder dort des öfteren wegen dieser Dokumente persönlich Rücksprache genommen. Die

Genossen hatten jedesmal eine andere Ausrede. Als Erklärung wurde zum Beispiel gesagt, daß man durch die Reorganisierung der Kreisleitungen etwas in Verzug geraten sei, daß man keine Heizung im Keller habe und deswegen bei der kalten Jahreszeit dort nicht arbeiten könne, daß wenig Licht sei wegen der vielen Stromsperrern und man andere Arbeiten verrichten müsse und daß zuletzt — wie in der Stellungnahme des Genossen Lorenz zum Ausdruck kommt — zu wenig Arbeitskräfte vorhanden seien. Unsere zentrale Parteileitung reagierte so darauf, daß sie der Kreisleitung Arbeitskräfte zur Ausstellung der Dokumente anbot. Die Genossen antworteten, daß diese sich bei der Ausschreibung der Dokumente doch verschreiben könnten und die Kreisleitung das selbst tun müsse.

Wir wurden zunächst bis zum Weihnachtsurlaub und schließlich bis Anfang Januar vertröstet. Als dieses Versprechen schließlich doch nicht eingehalten wurde, schrieben wir am 16. Januar 1953 einen Brief an den Genossen Lorenz, der wahrscheinlich noch ungeöffnet in seinem Schreibtisch liegt, denn wir haben weder Antwort erhalten, noch Taten gesehen.

Am 6. Februar erhielt nun endlich die Genossin Leske ihr Parteidokument ausgehändigt, und uns wurde es eine Woche später versprochen. Es wurde erklärt, daß der Antrag der Genossin Leske unter den vielen Anträgen etwas zu weit nach oben gerutscht sei und daß unsere Anträge noch weiter unter

den Anträgen liegen. Die Genossin Leske hat ihr Dokument also schon (!)* nach beinahe dreieinhalb Monaten erhalten.

Am 14. Februar schickten wir einen Brief an die Bezirksparteikontrollkommission, in dem wir diese Zustände aufzeigten und Untersuchung forderten. Wir haben aber bis zum heutigen Tage auch von dort nichts gehört. Inzwischen hat unsere Parteileitung auch an die Zentrale Parteikontrollkommission geschrieben und die Mißstände in Potsdam aufgezeigt. Vor etwa zehn Tagen sollten unsere Anträge in einer Sitzung behandelt werden. Wir hatten also wieder einmal die Aussicht, unsere Dokumente zu erhalten. Es mußte aber in dieser Sitzung festgestellt werden, daß sie nicht beschlußfähig war. Unsere Anträge „ruhen“ also weiter bei der Kreisleitung Potsdam-Stadt.

Genosse Lorenz schreibt in seiner Antwort auf die Kritik der Genossin Althus so, als sei inzwischen in der Kreisleitung Potsdam-Stadt alles in bester Ordnung. Er belügt aber damit uns und auch unsere Partei. Er versucht auch die Kritik abzuschwächen, indem er von einer „teilweisen Schuld“ des Sekretariats spricht. Die Tatsache zeigt aber, daß auch durch den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht sämtliche Rückstände im Sektor Einheitliches Mitgliedsbuch aufgearbeitet wurden, daß nach beinahe vier Monaten unsere Anträge immer noch bei der Kreisleitung schlummern und daß die Schlamperei in der Kreisleitung Potsdam-Stadt noch lange nicht behoben ist.

A d o l f C h o d
Potsdam-Babelsberg